



Stanley Crawford

Mrs U. liebt das Meer

☆☆(☆)

aus dem Englischen von Friedhelm Rathjen
Louisoder 2017 · 148 S. · 18,00 · 978-3-94415-336-0

Mrs Unguentine, kurz Mrs U, hat sich einiges vom Leben erhofft, bis sie per Telefon mit Unguentine verheiratet wird und fortan ihr Leben auf hoher See verbringt. Die Tage verlaufen unendlich oft unendlich gleich. Wellen, Wind und Arbeiten,

begleitet vom immerwährenden Schweigen ihres Mannes, mit dem sie, wenn überhaupt, nur durch kleine Zettelnotizen kommuniziert. Anfangs empfangen die beiden noch viel Besuch auf ihrem Kahn, angezogen durch die surrealen hohen Bäume und Gärten, die Unguentine auf dem Kahn gepflanzt und anschließend durch eine hohe und geschickt gebaute Glaskuppel geschützt hat. Nach und nach laufen Mr und Mrs Unguentine jedoch immer seltener Häfen an. Die Gärten und Unguents Einfallsreichtum und Geschick erlauben die autarke Selbstversorgung auf dem Schiff und damit die komplette Unabhängigkeit von anderen Menschen.

Für Mrs U. bedeutet dies voranschreitende Einsamkeit. Um dieser Einsamkeit entgegenzutreten, wünscht sie sich unbedingt ein Kind. Das Schwängern scheint zu missglücken, woraufhin Mrs U. ihrem Mann eine Schwangerschaft vortäuscht. Am Ende taucht jedoch auf wundersame Art und Weise trotzdem ein Baby auf, welches das Leben auf dem Meer bereichert, aber im Alter von fünf Jahren beschließt, ins offene Meer davon zu schwimmen. Mrs U. trauert und Unguentine wird immer verrückter.

Eines Tages strandet der Kahn in Landnähe und fernab vom wilden Meer. In einer mehrtägigen Aktion fällt Unguentine dort sämtliche Bäume und ersetzt diese durch verwirrende Drahtinstallationen aus künstlichen Blättern. Kurz darauf verschwindet er spurlos. Mrs U. ist auf sich selbst gestellt in einem Chaos aus Kahn, wundersamen Werkzeugen und einem Drahtwald ohne irgendwelche nautischen Kenntnisse und mit der Frage, wie es nun mit ihrem Leben weitergeht.



Mrs U. liebt das Meer ist ein etwas irres Buch, das eigentlich mit wirklich wenig Geschehnissen auskommt. Es erinnert dadurch und natürlich durch das Leben auf hoher See vereinzelt etwas an „Der alte Mann und das Meer“. Obwohl die Geschichte viele Jahrzehnte abdeckt, sind die eigentlichen Ereignisse fast an einer Hand abzuzählen. Stattdessen widmet sich Stanley Crawford in einem unfassbaren Detailreichtum dem Alltäglichen. Dies erschwerte zumindest mir das Lesen, da der Roman dadurch sehr langatmig war. Gleichzeitig schaffte es der Autor dadurch, die Stimmung von Mrs U. – jeden Tag die absolut gleichen Abläufe, der gleiche Ausblick, die immerwährende Monotonie – auch im Leser zu erwecken. Ausgeschmückt sind Crawfords Erzählungen stets mit vielen Metaphern und zeitweise etwas phantastischen und surrealen Geschehnissen, allen voran die mysteriöse Schwangerschaft. Dies verleiht dem Roman einen gewissen Charme.

Mich persönlich hat die Erzählweise jedoch nicht angesprochen, sie war mir zu schwerfällig, zu langatmig und stets voller beschwerlicher Melancholie:

Jahre vergingen. Äonen. Epochen ohne Tempel. Durch rostende Zweige hindurch, durch die Streben der Kuppel, von wagemutigen Termiten Jahr um Jahr höher hinauf zernagt, stieg die Sonne hinauf, hinab, hinauf; Dinge platzten ab, Dinge blätterten ab, Dinge verschwanden in Erde und Schlamm und Brackwasser, im formlosen Kokon, um vermischt und neu geformt zu werden, zu was auch immer die Energie besaß, durch diesen Brei hindurch aufzukeimen und einen neuen Versuch zu starten.

Sicherlich ist das Buch damit sprachlich außergewöhnlich und gleichzeitig anspruchsvoll, ist allerdings trotz seiner Kürze meines Erachtens nicht als Lektüre für zwischendurch geeignet sondern nur passend für das Lesen in einer ganz speziellen Stimmung.